

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlags-Gebrüder: Dr. Meißner, 16, Ecke Buchsbrunnstraße 12 bis 14 desm. Büchergasse 1. Leitung: Dr. Verlag, Expedition und Druckerei: Buchsbrunnstraße; für Redaktionen: Büchergasse. — Fernsprech-Anschlüsse: Verlag Nr. 1216, Redaktion Nr. 423, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Haupt-Vertrieb: Albrecht-Lychnow, 34 (Tel. Nr. 1355) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1463). — Verantwortlich für die Redaktionen: Konrad Hoff in Halle S. Nummer 37 Halle a. S., Montag den 28. September 1914

Ein französisches Kriegsschiff in der Adria vernichtet!

Röln, 28. September. (W. Z. B.) Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Igalo in Dalmatien: Am 18. September fingen die Oesterreicher beim Bombardement von Antivari eine drahtlose Depesche der französischen Flotte an die Montenegriner auf, in der diese aufgefordert wurden, am 19. September gleichzeitig mit den französischen Schiffen einen Angriff auf Vochi di Cattaro zu unternehmen.

Am 19. früh ließen die Küstenforts die französischen Schiffe bis auf 6 Kilometer herankommen, um sie auf die Minen auflaufen zu lassen. Diese kehrten jedoch plötzlich um. Da gaben die Forts auf die Breitseiten der Schiffe mehrere Salven ab. Ein französisches Kriegsschiff wurde vollständig vernichtet, zwei andere erlitten schwere Beschädigungen, während die übrigen davonfuhren. Auf österreichischer Seite wurden zwei Mann verwundet.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen unverändert.

Großes Hauptquartier, 27. September, abends. Die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen blieb heute unverändert.

Die Schlacht an der Dife.

Frankische Darstellung.
Schiffahrt, 28. September. Von Paris wird vom 26. September hier telegraphisch gemeldet: Zwischen Comme und Dife dauert die Schlacht mit großer Heftigkeit an. Täglich von Noerte wird unter Angriff eines Unterleg forschigt. In Vorhingen und den Bergen scheinen die Deutschen ihre Stärke vermindert zu haben. (W. Z.)

Unsere „Brummer“ vor Verdun.

(W. Z. B.) Frankfurt a. M., 27. September. Die „Zeit.“ meldet aus Etichol: Von neuer Meldung gehen zu, daß die größten 123 Zentimeter Geschütze vor Verdun in Stellung gebracht wurden und der Wäglungsring sich merklich enger um die Stellung schließt.

Der verheimlichte Fall von St. Mihiel.

(W. Z. B.) Der „Volks-Anzeiger“ erzählt über Meiland, daß der Fall von St. Mihiel in Paris bis zum 26. September abends noch unbekannt war.

Die Franzosen rücken für einen Winterfeldzug.

(W. Z. B.) Paris, 27. September. Der „Matin“ schreibt über der Leberichkeit: Die andere Gewähr: Jeder Deutsche trägt im Konjunktiv ein Paar wolkige Gedanken und warme Handhabungsstücke, nicht zu brechen von Gelbholz, Mantel und Wolle. Der Grund hierfür stecken wir in der Absicht zu leben, die Franzosen sollen zu besiegen, um nach Rußland zu gehen. Jedenfalls sind, wenn der Winter kommt, die Deutschen gewappnet. Und wie? Eine Zweifel befristet sich unter Berücksichtigung mit dieser Frage. Schon bei Ausbruch des Krieges war es schwierig genug, Seiten für Seitenkammern und Verwundensplätze zu beschaffen. Jetzt kommt der Winter täglich näher. Vergegen wir nicht, was wir im Konjunktiv der Deutschen sehen. Frankreich hat nicht einen solchen Vorrat an Menschen, daß es das Leben seiner eigene ohne Sorge für sie und ohne Hülfen für sich selbst aus Spiel legen kann. — Der französische Winter-Kriegs-Plan-Verband hat einen Winterfeldzug, in welchem Seiten, Stille und Stoff erhalten werden zum Zwecke der Schaffung der bringend notwendigen Verwundensplätze und warmer Sachen für die Soldaten.

Flugzeuge über Antwerpen.

London, 27. September. Das Reichliche Bureau meldet aus Antwerpen von gestern: Ein deutsches Flugzeug flog heute über Duffel nahe Antwerpen und warf zwei Bomben, die ins Wasser fielen. Am Nachmittage flog eine deutsche Taube über Antwerpen. Die Paris eröffneten ein heftiges Feuer, so daß ein Flugzeug von gewunden, in große Höhe zu gehen, so daß es die begehnten Zielungen nicht erlangen konnte. (W. Z. B.)

Eine Schiffsflotte im Kattegatt

Kopenhagen, 26. September. Aus Kopenhagen wird dem „Dänischen Standard“ gemeldet, eine in Roskilde eingelaufene Schiffsflotte habe in der Nähe der Insel Rindö im Kattegatt 30 Kriegsschiffe unbekannter Nationalität gesichtet, die nach Süden fuhren. (W. Z.)

Das englische Dilemma.

* Amsterdam, 27. September. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ ist nicht ganz sicher, ob das große Heer, das man in England sammeln will, der Erwartung entsprechen wird. In dieser Hinsicht zweifeln auch viele tüchtige Offiziere. Sie meinen nicht, daß das Material der neuen Truppen leicht sei oder daß der feierliche Geist fehlen wird. Es nach acht Monaten das Meer umhauen sein wird, gegen moderne Artillerie zu kämpfen. Auf dies geht noch unter der Bedingung, daß die neuen Soldaten durch gute Offiziere eingeleitet würden, wovon selbstverständlich zuerst die Höhe sehr beklagt ist. Was den Offizieren ist es überhaupt eine schwierige Frage. Schon viele der Offiziere seien von England nach der Front gegangen, um die Amlen aufzusuchen. Aber das könne nicht immer so weiter gehen. Der Artikel schließt, es ist jetzt schon deutlich, daß viel zu wenig Offiziere für das neue Heer übrig sind. Deshalb ist es vielleicht besser, daß die Divisionen, die gut eingeleitet und ausgebildet sind, mit tüchtigen Offizieren an der Front zu unterhalten, als die 20 Armeekorps, von denen Churchill redet.

Bis jetzt hat sich das englische Heer als sehr tüchtig erwiesen, nicht durch die Quantität, aber durch die Qualität. Andererseits muß man annehmen, daß im jetzigen Krieges keine Winter beteiligt sind, und daß es auch viel auf die Nacht ankommt. Wir sind in einem Dilemma, das besten Lösung nicht leicht ist. (W. Z.)

Keine englischen Unterseeboote in der Ostsee.

(W. Z. B.) Der „Volks-Anzeiger“ erzählt aus Kopenhagen, daß die Gerüchte, englische Unterseeboote seien in die Ostsee eingedrungen, wodurch der regelmäßige Fährverkehr zwischen Schweden und Kopenhagen gefährdet worden sei, völlig unbegründet sind. Die Fährer hat bereits am 26. ihre regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen und auch die Dampfer der genannten Linie sind wieder regelmäßig im Betrieb.

Die Garzinen von Gibraltar.

Berlin, 27. September. Die „W. Z.“ meldet: Die Garzinen von Gibraltar, die aus einem Italienischen Infanterie-Bataillon besteht, ist von einem englischen Dampfer abgeholt worden, um sich mit der englischen Expeditionarmee in Frankreich zu vereinigen.

Um Untergang „Kaiser Wilhelm des Großen“.

Röln, 28. September. Nach dem Berliner Tageblatt ist der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ letzter Nacht im Atlantik gesichtet worden, von dem englischen Kreuzer „Hogfisher“ in den Grund geholt, sondern dem Kommandanten nach Verchiebung der gelamten Munition gelassen worden. Dem Kaiser Wilhelm ist ein Boot mit einem Offizier des „Kaiser Wilhelm des Großen“ an seine in Italien lebende Mutter zur Verfügung gestellt worden, der die Frau einhielt. (W. Z. B.)

Der Dank des Kronprinzen.

(W. Z. B.) Berlin, 28. September. Der Kronprinz erließ um Verbreitung nachfolgenden Danktelegramms: Die von mir ausgesprochene Bitte, für meine Armee mehrere Zehner, Jagaren und andere Erfolge zu schicken, hat so großen Erfolg gehabt, daß es mir verbietet Freude gereicht, allen denen, die dazu beigetragen haben, im Namen der mir unterstellten Truppen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Wilhelm, Kronprinz.

Zur Heldentat des „U 9“.

Die gefirten Berliner Abendblätter bringen folgenden Bericht über die Heldentat des U 9:

Am Morgen des 22. September in der Früh folgend U 9 bis 20 Seemeilen nordwestlich von Sande van Holland, mit ausnehmend höchstem Anse nach dem See war ruhig, das Wetter klar, kein Nebel. Gegen 6 Uhr sichtete man von U 9 aus drei feindliche Kreuzer, die bei weiten Schiffslängenden nebeneinanderfuhren sich in entgegengekehrter Richtung näherten. U 9 beschloß zunächst, bei in der Mitte fahrenden Kreuzer anzugreifen, führte die Absicht aus und brachte dem Kreuzer — es war die „Alouette“ — einen tödlichen Torpedotreffer bei. Der Kreuzer lief nach wenigen Minuten. Als man die beiden anderen Kreuzer nach der Stelle kampten, wo die „Alouette“ gesunken war, machte U 9 einen erfolgreichen Torpedotreffer auf die „Sogue“. Nach dieser Kreuzer verschwand nach kurzer Zeit in den Fluten. Nun wandte sich U 9 gegen die „Greiff“. Beinahe unmittelbar nach dem Torpedotreffer kenterte die „Greiff“, schwamm nach einer Weile fluten und laut dann. Das ganze Gefecht hat von dem ersten Torpedotreffer bis zum letzten geradezu ungefähr eine Stunde gedauert. Von den englischen Kreuzern ist kein einziger Schuß abgegeben worden. Angaben der britischen Presse, in der Nähe des Gefechtsortes hätten sich Geflüchtete deutscher Unterseeboote befinden, und noch dazu unter holländischer Flagge, sind eben unwahr die Erzählungen überlebender Engländer, die Kreuzer seien von mehreren deutschen Unterseebooten angegriffen worden, und man habe durch Geflüchtete mehrere von ihnen vernichtet. Tatsächlich ist nur U 9 gewesen. Nach dem Sinken der „Greiff“ fanden sich mehrere britische Kreuzer, fahrsenge um, an der Stelle ein, und einzelne Torpedobootzerstörer verfolgten das Unterseeboot. Nach am Abend des 22. September, nicht weit von Zerkilling-Bank, wurde U 9 von den Briten erbeutet. Mit Einbruch der Dunkelheit gelang es U 9, außer Sicht der Torpedobootzerstörer zu laufen. Am folgenden Tage landete das Boot mit seiner trauungsgewohnten Besatzung unversehrt in Deutschland an.

„U 9“ und „Widder 42“.

(W. Z. B.) Wien, 27. September. Die „Wiener Allg. Ztg.“ bezeichnet die Beschaffenheit U 9 und „Widder 42“ als das Symbol deutscher Tapferkeit, deutschen

Mutes und heuchlerischen Willenshaft. Deutschlands inbaurische Einigkeit triumphiert heute, Deutschlands Arbeit und Ehrgefühl heben das Reich und das Volk auf ihren Schultern hoch, einer glänzenden Zukunft entgegen.

Eine Spende an das Reichsmarinemat.
(W. Z. B.) Berlin, 27. September. Als einen Ausdruck der Dankbarkeit, die jeder Deutsche für die Belohnung des Unterseebootes „U 9“ empfindet, hat Bergwerksdirektor Sauer, Berlin-Oranienburg, dem Reichsmarinemat. 6000 Mark zur Verfügung gestellt.

Englands Bewunderung der „Emden“.

(W. Z. B.) London, 27. September. Die Laten des Kreuzers „Emden“ finden auch in englischen Kreisen außerordentliche Anerkennung. Die deutsche Besatzung ist sehr tüchtig, weil Offiziere und Mannschaft sich selbstständig über den See hinaus wagen, was der Kreuzer früher oder später aufgeben und zusammengebrochen werden wird. Entkommen ist einfach unmöglich. „Daily Graphic“ schreibt: Die Besatzung hat bei der Fahrt geistige Superiorität durch sie mir von Herzen bewundert, daß das Schiff bald gefangen wird.

Lüderichsbuch befehlt.

London, 28. September. Das Reichliche Bureau meldet: Lüderichsbuch ist am 19. von den überirdischen Truppen befehligt worden. Die deutsche Besatzung hat sich am 18. zurückgezogen, nachdem sie die Eisenbahn zerstört. Die Deutschen haben bei der Sammlung von Lüderichsbuch auch die „Sankt-Helena“ zerstört. (W. Z. B.)

Eine deutsch-feindliche Landung in französisch-Indien.

Amsterdam, 27. September. Das „Hilgenen Sun-Beilblad“ meldet, daß nach der Zeitung „Strate Bulletin“ am 7. August Landungen vor dem deutschen Kontinent in Saigon stattgefunden. Die deutsche Flotte wurde daran verhindert. Die Menge des Meeresverkehrs ab, die auf der deutschen Seite nicht mehr als ein Boot bereits verlassenen Gebäude seinen Schaden an und sich schließlich nach dem Deutschen Alas, wo in einer Viertelstunde alles klar und kein geschlagen wurde. Darauf wurde das Wagnis der beiden Arme Savelin u. G. geplündert und gänzlich zerstört. Die Verluste sind völlig unbekannt gewesen und die Genarmen hätten die Menge nicht zurückzuführen können.

Die Kathedrale von Reims durchaus nicht zerstört.

(W. Z. B.) Rotterdam, 28. September. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet nach englischen Botenangeboten, daß die Kathedrale von Reims durchaus nicht zerstört ist, trotz großer Schäden, die sie erlitten habe. Das Gebäude ist nach der Meldung eines Korrespondenten ziemlich unversehrt, aber Fenster und Ankers haben gelitten. Der Schaden ist groß genug, jedoch lange nicht so groß, als man anfänglich annahm.

Der „Vormärts“ verboten.

(W. Z. B.) Berlin, 28. September. Das Oberkommando in den Marken hat das Verbot des „Vormärts“ bis auf weiteres verboten.

